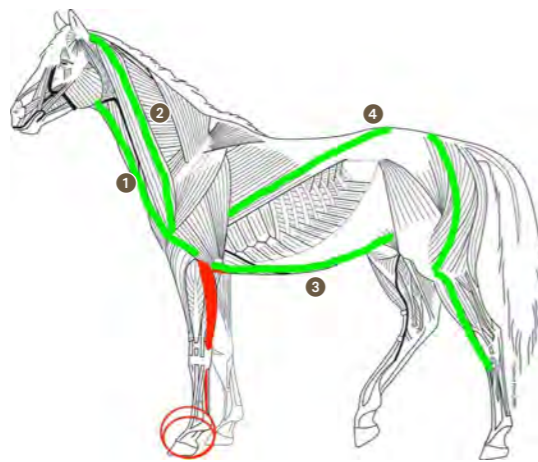


DAS PFERD

EINE FUNKTIONELLE EINHEIT

Der Bockhuf und der Einfluss auf die Körpersysteme des wachsenden Pferdes aus physiotherapeutischer Sicht. Das Pferd ist eine funktionelle Einheit, bestehend aus verschiedenen Körpersystemen wie Haut-, Muskel-, Faszien-, Gelenk-, Nerven-, Gefässsystem und das System der inneren Organe. Alle diese Systeme beeinflussen sich gegenseitig. Bei einer Störung wie ein Bockhuf darstellt, wird die gesamte funktionelle Einheit aus der Balance gebracht. Es entsteht im ganzen System eine Störung, die weitere Probleme nach sich zieht. Interessant ist auch der Aspekt «Huhn oder Ei»: was war zuerst: der Bockhuf oder die Dysbalance im System und dadurch der Bockhuf die Folge? Diese Frage zu beantworten ist schwierig und verliert an Relevanz, wenn wir davon ausgehen, dass der gesamte Körper – die funktionelle Einheit in Einklang gebracht werden muss.



Rot:
Direkt betroffene Strukturen
Huf – Sehne – Muskel

Grün:
Weiterlaufende Muskel- und Faszienketten

1
Unterhals Richtung Kopf

2
Seitliche Halspartie Richtung Kopf

3
Bauch Richtung Becken – Innenseite Bein

4
Verbindung Vorhand – Rücken – Hinterhand
(oft diagonale Hinterhand)

Beim lokalen Geschehen des Bockhufes wird die verkürzte tiefe Beuge-sehne als Ursache für die Fehlstellung erwähnt. Zur Sehne gehört immer auch ein Muskel. Ist eine Sehne verkürzt, bedingt das auch einen verspannten Muskel, bzw. umgekehrt. Jeder Muskel hat einen Gegenspieler. Dem Beuger steht der Strecker gegenüber. Diese zwei Muskeln müssen wiederum im Gleichgewicht sein. Ist der eine zu stark in der Spannung, wird der andere zu schwach gespannt. Es entsteht ein Ungleichgewicht, das sich in den gesamten Körper über die Muskel- und Faszienketten weiter verteilt. Das gesamte System kommt in Schräglage. Umgekehrt kann eine funktionelle oder strukturelle Störung im Körper als krasse Kompensation einen Bockhuf bewirken.

Was bedeutet diese Erkenntnisse für die Behandlung eines betroffenen Pferdes?

Aus physiotherapeutischer Sicht erachte ich es als sehr wichtig, immer das ganze Pferd

zu analysieren und dementsprechend zu behandeln. Ich versuche die Spannungen und die Einschränkungen funktioneller Abschnitte zu eruieren und zu normalisieren mit dem Gedanken, dem Pferd die Basis für das Körpergleichgewicht zurückzugeben und so die verkürzten Strukturen richtig zu belasten. Ein

Therapieansatz in diesem Sinne ist, je früher er injiziert wird, desto erfolgreicher. Das heisst, dass wir bereits beim jungen Fohlen die Therapie mit der Unterstützung des Besitzers beginnen und das Fohlen begleiten, bis es ausgewachsen ist. Wichtig ist, dass Wachstumsschübe engmaschig betreut werden. Diese Phasen sind meist der Zeitpunkt erneuter Dysbalancen in der Spannung der Muskel- und Faszienketten und dadurch Verschlechterung des Zustandes. Wird das nicht erkannt, kann eine Therapie enorm an Wirksamkeit verlieren. Gleichzeitig entwickelt ein unbehandeltes Pferd eine ausgesprochene Schiefe/Diagonalität. Dies wiederum hat zur Folge, dass die Extremitäten unterschiedlich belastet werden. Dadurch bilden sich unterschiedliche Muskelprofile und Gelenkbeweglichkeiten aus und unterschiedliche Belastungsspitzen. Das diagonale Beinpaar mit dem Bockhuf wird zum Standbeinpaar, das vermehrt stützt und das andere entwickelt

Das rechte Auge steht höher und weiter hinten. Dieses Fohlen entwickelte auf der Fohlenweide einen manifesten Bockhuf.

mehr Spielbeinfunktion mit vermehrter Schubentwicklung. Diese Entwicklung macht das Phänomen «Bockhuf» noch ausgeprägter.

Leider wird die Notwendigkeit einer physiotherapeutischen Unterstützung oft auch bei einem operativen Eingriff wie die Durchtrennung des Unterstützungsbandes zur tiefen Beugesehne unterschätzt. Meist ist im ersten Moment nach der Operation eine gute verlängerte Situation der Sehne sichtbar. Die Hufstellung verbessert sich. Der gesamte Körper kommt aber ohne Hilfe nicht in eine bessere Balance und spätestens beim nächsten Wachstumsschub wird eine erneute Verschlechterung sichtbar. Die Odyssee beginnt von vorne.

Nach erfolgter Operation ist eine physiotherapeutische Behandlung so schnell wie möglich anzustreben, um ein optimales und nachhaltiges Resultat zu erreichen.

Die Zusammenarbeit von Tierarzt, Hufschmied/Huforthopäde, Tierphysiotherapeut und Besitzer ist ein Schlüsselpunkt für die erfolgreiche Therapie. Alle müssen gegenseitig informiert sein und zusammenarbeiten. Die Therapie eines jeden muss auf die des anderen abgestimmt sein. Der Besitzer selber hat die Möglichkeit, einen grossen Teil der Therapie nach erfolgter Instruktion und unter engmaschiger Kontrolle eigenständig durchzuführen. Diese Übernahme der Verantwortung ist ein wichtiger Puzzlestein zum Erfolg.

TAKE HOME MESSAGE

Das junge Fohlen auf Asymmetrien im Körper untersuchen und beobachten. Am besten sieht man diese am Kopf. Stehen die Augen in einer horizontalen Linie? Ist ein Auge weiter nach vorne/hinten gestellt? Ist der Kopf als solches asymmetrisch?

Können wir das eine oder andere mit ja beantworten, dann deutet das darauf hin, dass sich auch der gesamte Körper in einer Asymmetrie befindet, die sich im Laufe des Wachstums verstärken wird. Hier ist der Zeitpunkt mit einer physiotherapeutischen Analyse und Therapie zu beginnen, um einen soliden Grundstein für ein symmetrisches Wachstum zu legen.

BRIGITTE STEBLER,
TIERPHYSIOTHERAPEUTIN MIT EIDG. DIPLOM

Weitere Information und
Therapeutenverzeichnis unter
www.svtpt.ch

